

Kirchenhistorikers in der durch die Pflanzstätte der schwäbischen Theologenschaft symbolisierten Tradition.

Die bedeutendste wissenschaftliche Leistung des am 10. April 1985 Verstorbenen ist zweifellos das Buch "Die Kirchen und das Dritte Reich. Band I: Vorgeschichte und Zeit der Illusionen 1918-1934" (1977). Wiewohl Scholder vor Erscheinen dieser umfangreichen Monographie bereits mit bahnbrechenden Aufsätzen zur kirchlichen Zeitgeschichte und der Territorialstudie über den Kirchenkampf in Baden (1973) hervorgetreten war, ist das Buch vielerorts als eine glänzende Überraschungstat erlebt worden. Es schlug die von Anbeginn ungewöhnlich zahlreiche Leserschaft durch stilistische Brillanz und erzählerische Kraft in Atem. Die Fachwelt sah sich vor zahlreiche neue Perspektiven gestellt, Frucht ausgedehnter archivalischer Forschungen bis nach Warschau und Poznan. Vor allem aber war es die Zusammenschau der Entwicklung in beiden großen Kirchen während des Jahres 1933, die es dem Autor ermöglichte, zu neuen Erkenntnissen vorzustoßen, insbesondere über die Kirchenpolitik Hitlers.

Entsprechend seiner These, alle wesentlichen Motive und Entwicklungen seien 1933 schon angelegt, hat Scholder für die historische Analyse dieses einen Jahres viel Zeit und Kraft aufgewendet. Der mit Spannung erwartete Band II ist als Torso liegengeblieben. So sind die Protokolle der "Mittwochsgesellschaft" (1982) entgegen allen Erwartungen Scholders letztes Buch geworden.

Als Historiker war Scholder stets auch Christ und Theologe. Der Barmer Theologischen Erklärung wußte er sich in besonderer Weise verpflichtet - bis hin zur Gestaltung seiner historiographischen Konzeption. Diese entschlossene Positonalität bei liberaler Weite von Christlichkeit und Bürgerlichkeit gehört mit dem wissenschaftlich fortwirkenden Werk zu den Gütern von Scholders geistiger Hinterlassenschaft."

Ende 1985 erschien posthum von Klaus Scholder: Die Kirchen und das Dritte Reich. Band 2: Das Jahr der Ernüchterung 1934. Barmen und Rom (Siedler Verlag Berlin).

Mit der Weiterführung seines Werkes hat Klaus Scholder seine Schüler Gerhard Besier und Jörg Thierfelder betraut.

AUGSBURGER FRIEDENSPREIS FÜR BISCHOF D. HERMANN KUNST

Erster Träger des neugestifteten Preises "Hohes Friedensfest" - in Erinnerung an den Westfälischen Frieden 1648 - ist Bischof D. Dr. Hermann Kunst D.D. Mit der Verleihung dieses Preises, der "für besondere Leistungen zur Förderung interkonfessioneller Gemeinsamkeiten" gestiftet wurde, würdigte die Jury Kunst als einen der Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden des Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen.

ZB² 2082-6

